

Mit welchen weisheitsvollen Kräften
 Hat nicht Sein Geist in Staatsgeschäften
 Sich für des Landes Wohl verzehrt?
 So oft sich nur der Graf bemühte,
 Daß Wissenschaft und Ruhe blühte,
 So oft ward beydes auch vermehrt.

Wie muß man Seine weisen Lehren
 An Seinen edlen Zweigen ehren,
 Den Zweigen, die Ihm ähnlich sind!
 Mit was für ämsigem Bestreben
 Hat Er dem Vorthail sich ergeben,
 Den Er izt in der Ruhe findet!

Ihr Linden, welch beglückt Exempel!
 Der Graf schüzt euren Musentempel,
 Und macht ihm Ruhm durch Seinen Glanz.
 Auf Musen, euren Dank zu zeigen!
 Und windet Ihm, aus Daphnens Zweigen,
 Zur Ewigkeit den besten Kranz.

Laßt heute, wer der Graf gewesen;
 Laßt diesen Tag der Nachwelt lesen,
 Der euren Christoph herrlich bleibt!
 Damit der Ruhm von Seinem Namen
 Die Enkel einst, Ihm nachzuahmen,
 Mit Eifer, Kraft und Nachdruck treibt.

Johann Friedrich Gräfe.

* * * * *

Graf, dessen hold Gemüth den Blödesten belebet,
 Der Tag, den Kunst und Wiß und Wahrheit izt erhebet,
 Regt Deinen tiefsten Knecht zu einer Kühnheit an,
 Den nur ein Geist, wie Du, vergeben kann.

Wer nur gesünder denkt, als Vöbelsinne denken,
 Die bloß den kleinen Geist auf Staub und Erde senken;
 Wer über sich geschaut, und Deinen Glanz erblickt,
 Wird, großer Graf, durch dieses Fest entzückt.

Mein rauhes Vaterland, das Volk der Malabaren,
 Soll einst noch Deinen Ruhm aus meinem Mund erfahren,
 So schwach er Dich auch lobt. Die Tugend rührt den Geist,
 Wenn man sie gleich mit schwachen Lippen preißt.

Wie